

# «Ich bin Doppelbürgerin»

Seit 30 Jahren lebt Menga Huonder-Jenny aus Andeer in Deutschland. Graubünden vermisst sie aber nicht.

VON ANGELA CADRUVI

Schon vor der Matura war für Menga Jenny aus Andeer klar: «Ich möchte Schauspielerin werden!» Sie entschied sich für ein Studium in Graz - und das war kein Zufall. Die junge Frau hatte sich in Silvio Huonder verliebt, der damals schon in Graz studierte. Und so kombinierte sie die Liebe und das Schauspielstudium und zog 1985 nach Österreich. Das erste Engagement nach dem Studium hatte Jenny am Stadttheater Oberhausen in Deutschland; dann ging es weiter zum Kinder- und Jugendtheater Klex in Hamburg - und von dort nach Berlin. Ihr Partner studierte dort an der Hochschule der Künste. Und Jenny plante einen «Szenenwechsel». «Mir war plötzlich klar, dass ich das Rampenlicht gar nicht so mag. Und deshalb habe ich an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Filmregie studiert», erzählt sie. Das Paar blieb zehn (ereignisreiche) Jahre in Berlin: «Zuerst studierten wir beide. Dann kamen unsere Söhne Simon und Bruno zur Welt. Ich habe als Mutter und Familienfrau mein Studium abgeschlossen, Kurzfilme gedreht, kleinere Rollen als Schauspielerin beim Film und Fernsehen angenommen. Und viermal gezügelt haben wir auch noch.» Die junge Familie wollte ein Eigenheim kaufen. Silvio Huonder hatte Erfolg mit seinem ersten Roman «Adalina», aber das Geld reichte nicht für ein Häuschen in Berlin. In Ferch, 50 Kilometer weg von Berlin, wurden die Huonders fündig. Und dort leben sie immer noch, in einem selber renovierten Haus direkt am Schwielowsee. Die Söhne sind ausgezogen: Simon studiert in Bern, Bruno in Berlin. «Ein bisschen Wehmut ist schon dabei. Ich habe die Zeit mit den Kindern sehr genossen. Jetzt genieße ich die neue Freiheit und gebe beruflich noch einmal alles.»



Menga Huonder-Jenny liebt ihre neue Heimat, kehrt aber regelmässig nach Graubünden zurück.

ZVG

## Zur Person

Menga Huonder-Jenny, 52, ist in Andeer aufgewachsen. Seit 2000 wohnt sie in Ferch (Deutschland), vorher lebte sie während zehn Jahren in Berlin. Sie ist verheiratet und hat zwei Söhne. Huonder-Jenny ist Filmemacherin, Regisseurin und Schauspielerin.

weder in Graubünden noch in Deutschland bekannt. Aber vielleicht ändert sich das in den nächsten Jahren, wenn ich mehr Projekte realisieren kann. Nimmt man sie als Künstlerin einzeln wahr - oder eher in Kombination mit ihrem Mann? Bei ihren Dokumentarfilmen nehme man sie sicher einzeln wahr, da arbeite Silvio ja auch nicht mit. «Bei den Theaterstücken ist es das 'Paket Huonder', wobei ich von seinem Bekanntheitsgrad profitiere. Für mich ist das Inszenieren für das Theater ja noch Neuland.»

## Der prominente Mann

Wenn wir schon beim Thema sind: Ist oder war es nie ein Problem für Menga Huonder-Jenny, einen prominenten Mann zu haben? «Nein, überhaupt nicht. Ich habe nicht das Gefühl, in Silvios Schatten zu stehen», entgegnet sie. Sie seien seit 32 Jahren ein Paar. Mal sei sie ihm «nachgezügelt», mal er ihr. Mal habe er gearbeitet und sie für die Kinder gesorgt, mal sei es umgekehrt gewesen. Sie hätten aber auch viele gemeinsame Theater- und Filmprojekte realisiert: «Wir haben uns immer gegenseitig unterstützt, sind beruflich und privat ein Team. Ausserdem mag

ich, wie Silvio schreibt - und freue mich auf sein nächstes Buch.»

Menga Huonder-Jenny möchte auch in Zukunft zwischen der alten und neuen Heimat pendeln. Das passt auch zu ihrer Antwort auf die Frage, wo sie sich denn zu Hause fühle: «Weder in der Schweiz noch in Deutschland so richtig. Das macht mich aber nicht traurig. Es entspricht meiner Persönlichkeit, ich lasse mich nicht gerne in eine Form pressen.» Seit 2011 hat sie neben der schweizerischen auch die deutsche Staatsbürgerschaft. Sie sei also Doppelbürgerin, und das entspreche ihrer Gefühlslage. Ihrer Gefühlslage entspricht ganz klar auch die Reaktion auf die Aufforderung, sich selber kurz zu beschreiben: «Ich bin freundlich, aber beharrlich. Das habe ich mir im Laufe meines Lebens angeeignet. Was ich immer schon hatte: ein gutes Einfühlungsvermögen.» Eine gute Voraussetzung für eine Film- und Theaterschaffende, die sich tagtäglich in andere hineinversetzt.

In loser Folge porträtiert Angela Cadruvi im «BT am Wochenende» Bündnerinnen und Bündner, die im Ausland wohnhaft sind.

TAMINS

## Töfffahrer stirbt bei Kollision

Zwischen Trin und Tamins hat sich gestern ein schwerer Verkehrsunfall mit mehreren Beteiligten ereignet.

**KANTONSPOLIZEI** Ein Motorradfahrer fuhr am Freitag um zirka 11.15 Uhr auf der Oberalpstrasse H19 hinter einem Lastwagen und einem Personwagen talwärts in Richtung Tamins. Wie die Kantonspolizei mitteilt, überholte er unterhalb der Örtlichkeit Platta den Personwagen und kollidierte beim anschliessenden Überholvorgang des Lastwagens seitlich-frontal mit einem bergwärts fahrenden Auto. Danach stürzte der Motorradfahrer auf die Talspur und kollidierte mit der Leitplanke. Das Motorrad kollidierte mit der Front des Lastwagens. Der Motorradfahrer blieb schwer verletzt auf der Fahrbahn liegen.

Trotz der durch Drittpersonen begonnenen Reanimation und der notfallärztlichen Versorgung durch die Ambulanzteams sowie die Rega-Crew verstarb der Motorradfahrer auf der Unfallstelle, wie es weiter heisst. Die Autolenkerin sowie zwei ihrer Mitfahrer wurden leicht und eine Mitfahrerin mittelschwer verletzt. Mit mehreren Ambulanzen wurden sie ins Kantonsspital Graubünden nach Chur transportiert. Das Motorrad und der Personwagen wurden total und der Lastwagen leicht beschädigt. Der Verkehr musste während gut zwei Stunden via Bonaduz-Ilanz umgeleitet werden. Die Staatsanwaltschaft und die Kantonspolizei Graubünden haben die Ermittlungen zum genauen Unfallhergang aufgenommen. (BT)

## Kurz gemeldet

**WUNDERWELT DER PFLANZEN** Kommen Mittwoch, 21. Juni, um 17 Uhr findet im Saal Brandis neben dem Bündner Naturmuseum in Chur ein Vortrag zum Thema «Von grünen Fleischfressern bis uralte Riesen - Die Wunderwelt der Pflanzen» statt. Es referiert Museumspädagogin Flurin Camenisch.

## Die fünf Besten des BT: Bündner Berge mit Männernamen



### 1. Jöri Jegersch Nase

2441 Meter, Davos. Jäger Jöri soll wegen eines Wortbruchs von einem Berggeist ins benachbarte Chüealptal geworfen worden sein, erzählt die Sage. Vielleicht war aber auch einfach Jöris Riechorgan sagenhaft.

### 2. Piz digl Barba Peder

2745 Meter, Bergün. Ob es das Jagdglück des «Onkel Peter» war, das ihn zum Namenspatron des Ela-Vorgipfels werden liess? Legendäre, auch musikalisch besungene Figur.

### 3. Cuclèr da Jon dad Onsch

2774 Meter, Val Müstair (Bild). Der «Kirchturm des Johannes von Onsch» wacht über dem Eingang zur Val Magliavachas - Letzteres auch ein sehr spezieller Ortsname ...

### 4. Piz da Peder Bucs

3001 Meter, Bergün. Dieser «Peter» scheint viele «Böcke» geschossen zu haben. Knapp vier Kilometer Luftlinie Distanz zu «Onkel Peter». Ein entfernter Verwandter also.

### 5. Piz del Papagal

2353 Meter, Roveredo. Nein, sorry, kein Männernamen. Und trotzdem. Manchmal. (JFP/Foto Andrea Badrutt)

## Sudoku

		8	6	9		5	3	1	
4	9								2
			2	4		3	9		
		1		3	4				6
				2	6	1			
		6			7				9
				5	1		7	6	
6	2								5
		3	7	6		2	4	8	

Beim Sudoku müssen die Ziffern 1-9 in die leeren Felder eingetragen werden. Jede dieser Ziffern darf genau einmal auf jeder Waagerechten, auf jeder Senkrechten und in jedem Neunerblock stehen.

Die Lösung unseres heutigen Rätsels finden Sie gestürzt gleich rechts auf dieser Seite. Viel Spass beim Rätseln wünscht die Redaktion des »Bündner Tagblatt«.

1 8 7 | 2 5 9 | 2 8 6  
5 2 7 | 6 8 1 | 2 9  
6 2 9 | 3 1 5 | 7 8  
3 6 1 | 8 7 5 | 4 9 2  
8 4 5 | 1 9 2 | 6 7 3  
7 9 2 | 6 4 8 | 3 1 5  
9 2 9 | 3 8 7 | 2 5 1  
2 5 8 | 9 1 7 | 4 6 4  
4 1 3 | 5 2 2 | 6 9 8 7

## Comic

